nach hinten zu schwärzliche Platten, von denen die mittlere vorne herzförmig, die seitlichen rundlich breit dreieckig erscheinen. An den seitlichen Lappen des Analsegmentes sind nach aussen und aufwärts gerichtete zwei hornartige Hacken, am Hinterrande jedes dieser drei Lappen sitzen vier lange und einige kürzere Borsten. Die Larve ist Ende Juli, meist um den zwanzigsten herum, im ausgewachsenen und halbausgewachsenen Zustande gefunden worden. Originalexemplare befinden sich im k. k. Hofnaturaliencabinete zu Wien von mir deponirt. Originalexemplare des vollkommenen, mit Silber auf Gold gestickten Messgewand ähnlichen Flügeln versehenen Insectes zu Wien, Petersburg, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, München, Genf.

Erklärung der Tafel:

Fig. 12. Grösse, oft auch doppelt so gross.
Fig. 13. Die Larve vergrössert.
Fig. 14. Das aus feinem Sande construirte Gehäuse.

Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus.

Von L. Miller.

Die Gattung Cryptophagus umfasst eine Reihe höchst ähnlicher und schwer zu unterscheidender Arten, denen man vor dem Erscheinen der Sturm'schen und Erichson'schen Fauna Deutschlands wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte; noch in der dritten Auflage des Dejean'schen Cataloges erschienen fast sämmtliche Arten der heutigen Gattung Cryptophagus unter dem Namen *Crypt. cellaris* vereint, wozu wohl auch noch die Paramecosomen gerechnet wurden, und von den wenigen früher beschriebenen Arten hatte man keinen klaren Begriff.

Erichson, welcher eine gründliche Bearbeitung dieser Gattung lieferte, beschrieb 24 Arten, deren Unterschiede besonders in der Punctirung, Behaarung und den Zähnchen an den Seiten des Halsschildes liegen. Nach den Höckerchen am Halsschilde und dem Fältchen ober dem Schildchen zerfällt die Gattung in drei Gruppen.

Bei einer grossen Anzahl von Exemplaren, welche mir zur Untersuchung vorlagen, habe ich gefunden, dass diese letztern Merkmale oft kaum wahrnehmbar und veränderlich sind, daher keinen sichern Anhaltspunct zur Abtheilung in Gruppen bieten. Die Schwielenhöcker sind von der Punctirung freigelassene, kleine, rundliche, manchmal

durch die gröberen Puncte etwas gehobene Stellen. Diese finden sich mehr oder minder deutlich auch bei Arten der zweiten und dritten Gruppe. Das Fältchen in der Mitte der Basis des Halsschildes ist bei vielen, namentlich kleineren Individuen der zweiten Gruppe, ganz undeutlich, während es bei manchen grössern Stücken der dritten Gruppe deutlich ausgeprägt ist.

Cr. Lycoperdi Herbst. Rothbraun, Halsschild und Flügeldecken stark punctirt, die Punctirung auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken fast reihenweise, gegen die Spitze zu schwächer und verworren; die Seiten des Halsschildes nicht verdickt, die Vorderwinkel erweitert, nach hinten in ein scharfes Zähnchen auslaufend, in der Mitte mit einem nach Aussen gerichteten spitzen Zähnchen. Die vordern Schwielenhöcker am Halsschilde sind ziemlich gross und deutlich, die nahe der Basis liegenden oft ganz undeutlich.

In der hiesigen Gegend ist diese Art selten; ich habe sie nur in Bovisten gefunden.

Cr. setulosus Strm. Dem *Lycoperdi* ähnlich, aber etwas kleiner, gelblich oder gelbbraun, die Seiten des Halsschildes verdickt, die seitwärts vortretenden Vorderecken nach hinten nicht in ein Zähnchen auslaufend, das Mittelzähnchen etwas weiter nach vorn gelegen und schwächer.

Eine der selteneren Arten; in Gärten in Quisquilien.

Cr. pilosus Gyll. Kleiner als die beiden vorigen Arten und nach hinten mehr zugespitzt. Die Punctirung und Behaarung ist schwächer, der Seitenrand des Halsschildes ist nicht verdickt, das Zähnchen an den Vorderecken scharf und spitz, auch das Zähnchen in der Mitte deutlich. Die Schwielenhöcker sind nur bei grössern Stücken deutlich, bei kleinern verschwinden sie oft ganz.

In Kellern auf Bierfässern habe ich diese Art in grosser Menge gefunden, auch in Gärten in Quisquilien kommt sie häufig vor.

Cr. Schmidtii Sturm. Im Habitus von den vorigen Arten abweichend: länglicher und schmäler. Die Schwielenhöcker, besonders die an der Basis, kaum wahrnehmbar. Der Seitenrand des Halsschildes verdickt, die Vorderwinkel sehr schwach erweitert, nicht zahnartig vorspringend, vor der Mitte mit einem sehr kleinen, bei vielen Stücken fast verschwindenden Zähnchen, so dass der Seitenrand ungezähnt erscheint.

In Gärten, ziemlich selten.

Cr. baldensis Er. Wie Kraatz (Stett. entom. Zeitung 1852 S. 228) bemerkt, hat diese Art ein schwaches, aber deutliches Zähnchen in der Mitte des Seitenrandes des Halsschildes; die Vorderecken sind nur schwach verdickt, ohne Zähnchen. Die Punctirung ist ziemlich dicht und fein; die Behaarung fein und anliegend. Das Halsschild hat Schwielenhöcker, die mindestens eben so deutlich sind, als bei manchen Stücken des *Cr. Schmidtii*. Das Fältchen ober dem Schildchen manchmal kaum bemerkbar.

Diese Art ist weit verbreitet, kommt jedoch mehr in höhern Gebirgsgegenden vor. Das Erichson'sche Stück stammt vom Monte baldo; ein Stück theilte mir Herr Kraatz aus Thüringen mit; Dr. Hampe besitzt eines aus Siebenbürgen; auf der Rax-Alpe in Oesterreich fand ich den Käfer auf Gras ober der Krummholz-Region; Herr Scheffler zeigte mir einige in der Umgegend von Wien gesammelte Stücke.

Cr. nitidulus mihi. *Oblongo-ovalis, convexus, fusco-ferrugineus, nitidulus, punctatus, pube brevi minus dense vestitus, thorace lateribus non incrassato, medio dentato, angulis anterioribus subincrassatis, non dentatis, elytris elongatis, remotius punctatis. Long. 1—1⅛ lin.*

In der länglichen Gestalt dem *Cr. Schmidtii* ähnlich, und den kleineren Stücken desselben an Grösse gleich, jedoch manchmal auch um die Hälfte kleiner. Braun, glänzend, mit gelber, kurzer, gegen die Spitze der Flügeldecken abstehender Behaarung dünn bekleidet. Die Fühler sind dünn, auch die Keulenglieder nicht sehr breit. Kopf und Halsschild gleichmässig etwas stark, dicht punctirt. Halsschild etwas breiter als lang, gewölbt, mit angedeuteten Schwielenhöckern; der Seitenrand nicht verdickt, die Vorderecken sehr schwach erweitert, verdickt, ungezähnt, in der Mitte mit einem deutlichen stumpfen Zähnchen, die Hinterwinkel stumpf. Das Fältchen sehr fein. Die Flügeldecken länglich, schwach gewölbt, an den Seiten etwas gerundet, gegen die Spitze verschmälert; auf der vorderen Hälfte ziemlich stark, nicht dicht, dann allmälig feiner punctirt, an der Spitze selbst fast ganz glatt; die Schulterecken und Spitze gewöhnlich licht durchscheinend. Auf der Unterseite ist das Halsschild ziemlich stark und dicht, Brust und Hinterleib feiner und weitläufiger punctirt. Die Beine dünn.

Vom *Cr. Schmidtii*, mit welchem dieser Käfer allenfalls verglichen werden könnte, unterscheidet er sich besonders durch stärkere

Wölbung des Halsschildes, nicht verdickten Seitenrand desselben, noch schwächer erweiterte Vorderwinkel und stärkeres Mittelzähnchen.

Einige Stücke aus Siebenbürgen wurden mir von Herrn Dr. Hampe mitgetheilt.

Cr. simplex mihi. *Oblongo-ovalis, leviter convexus, ferrugineus, subtiliter remote punctulatus, pube erecta vestitus, thorace basin versus angustato, lateribus non incrassato, angulis anterioribus subincrassatis, posterioribus rectis. Long. 1—1⅓ lin.*

Im Habitus und in der Grösse dem Vorigen ziemlich ähnlich, gelb oder gelbbraun, glänzend, mit feiner gelber Behaarung bedeckt. Die Fühler sind dünn und etwas kürzer wie bei *Cr. nitidulus*. Kopf gewöhnlich braun, fein und dicht punctirt. Halsschild fast so breit wie lang, der Seitenrand nicht verdickt, die Vorderecken gar nicht vortretend, nur schwach verdickt, ohne Zahn, in der Mitte des Seitenrandes mit einem kaum merklichen Zähnchen, welches bei vielen Individuen ganz verschwindet, daher es einfach gerundet erscheint. Die Hinterwinkel recht. Die Oberseite gewölbt, fein und weitläufig punctirt, das Fältchen an der Basis sehr deutlich. Die Flügeldecken vorn fein und weitläufig, gegen die Spitze allmälig noch schwächer punctirt, mit länger abstehenden Haaren besetzt, welche manchmal in Reihen geordnet sind. Die Punctirung auf der Unterseite fein und ziemlich dicht. Beine dünn.

Eine sehr kenntliche Art und von allen Cryptophagen sehr verschieden durch die nicht erweiterten Vorderwinkel, das an den Seiten fast zahnlose Halsschild, und durch die feine und weitläufige Punctirung.

Diese neue Art wurde von Herrn Türk in einem Baumschwamme im Prater entdeckt.

Cr. saginatus Sturm. Die Erweiterung der Vorderecken des Halsschildes ohne Zähnchen, das zweite Zähnchen ober der Mitte gelegen. Dadurch und durch die fein und dichter punctirten Flügeldecken unterscheidet er sich vom *pilosus*, dem er sonst ähnlich ist.

Sehr häufig auf Bierfässern.

Cr. scanicus L. Eine der gemeinsten Arten. Ich habe sie in grosser Menge in Gärten aus Quisquilien gesiebt; auch in Häusern auf Mauern kommt sie häufig vor. Gewöhnlich ist das Halsschild braunroth, die Flügeldecken schwärzlich mit braunrother Wurzel, oft ist der Käfer ganz gelb, sehr selten kommen auch ganz schwarze Exemplare vor.

Das Thier ist immer an der breiten, flachen Gestalt, dem äusserst dicht und fein punctirten Halsschilde, dem in der Mitte des Seitenrandes gelegenen Zähnchen und den fein und dicht punctirten Flügeldecken zu erkennen.

Cr. badius Sturm. Im Habitus mehr dem *cellaris* als den vorhergehenden Arten ähnlich. Die Behaarung kurz, anliegend; Punctirung dicht, auf der vordern Hälfte der Flügeldecken etwas runzlig. Das Halsschild ist kurz, gegen die Basis verschmälert, die Vorderecken seitwärts stark erweitert, der Aussenrand verdickt, hinten mit einem nach rückwärts gerichteten Zähnchen, in der Mitte des Seitenrandes mit einem zweiten kleinen, aber deutlichen Zähnchen. Das Fältchen ober dem Schildchen höchst undeutlich.

Die Art scheint sehr selten zu sein; ich habe nur ein einzelnes Stück in der hiesigen Gegend gefunden.

Cr. labilis Er. Dem *Cr. pilosus* höchst ähnlich, nur etwas schmäler, gewölbter, von hellgelber Färbung. Die Form des Halsschildes und der Zähnchen an demselben wie bei *pilosus*, die Behaarung auf der ganzen Oberseite aber ist fein und anliegend, ohne eingemengte längere Haare. Das Fältchen ober dem Schildchen ist sehr deutlich. Das vordere Paar der Schwielenhöcker angedeutet.

Mehrere Stücke dieser sonst sehr seltenen Art habe ich bei Dornbach an einer feuchten Stelle aus Buchenlaub gesiebt.

Cr. affinis Strm. Kleiner als *Cr. scanicus*, ziemlich gleich breit, schwach gewölbt, dicht punctirt. Beide Zähnchen an den Seiten des Halsschildes deutlich. Auf der Oberseite mit längerer, rauher, abstehender Behaarung, welche diese Art sehr kenntlich macht.

Diesen Käfer habe ich mehrmals auf Weiden gefunden, auch in Gärten aus Quisquilien gesiebt.

(Schluss folgt.)

Berichtigung.

Es ist Herrn Julius Müller in dem in der letzten Nummer unserer Zeitschrift enthaltenen Aufsatze: „Die öffentlichen und privat-entomologischen Sammlungen Brünns“ in seiner Bescheidenheit passirt, auf sich selbst zu vergessen, was auch wir übersehen haben.